

HANDBÜCHER

- 04-1-064** *Medienwissenschaft* : ein Handbuch zur Entwicklung der Medien und Kommunikationsformen / hrsg. von Joachim-Felix Leonhard ; Hans-Werner Ludwig ; Dietrich Schwarze ; Erich Straßner. - Berlin [u.a.] : de Gruyter. - 28 cm. - (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft ; 15)

[6587]

Teilbd. 1 (1999). - XXXIV, 1025, 16 S. : Ill., graph. Darst., Kt. - ISBN 3-11-013961-8 : EUR 398.00

Teilbd. 2 (2001). - XXXIII S., S. 1028 - 1788 : Ill., graph. Darst., Kt. - ISBN 3-11-016326-8 : EUR 398.00

Teilbd. 3 (2002). - XXXVI S., S. 1790 - 2971 : Ill., graph. Darst., Kt. - ISBN 3-11-016676-3 : EUR 368.00

Ebenso lückenlos wie der dritte Teilband des monumentalen Handbuchs an die beiden ersten Bände anschließt, darf die Rezension dieses Bandes an die der beiden ersten anschließen (**IFB 02-2-267**). Im Spätherbst 2002 erschienen – drei Jahre nach dem ersten Teilband – , bringt der Band die systematische Gliederung der insgesamt 269 avisierten Beiträge in 59 Kapiteln zum geplanten Abschluß und beschließt im 60. Kapitel mit drei Registern das Gesamtwerk. Die lange Laufzeit von Planung, Akquirieren, Verfassen und Veröffentlichung der Beiträge wird im Handbuch nur gelegentlich durch die Notierung des Berichtsstandes am Schluß eines Beitrags sichtbar (z.B. „1996“ im Beitrag 265) oder genauso gelegentlich durch den redaktionellen Hinweis, daß ein Beitrag aus „terminlich-technischen Gründen“ entfallen mußte (z.B. der Beitrag 266), ist aber im Regelfall nur durch die Lektüre der Beiträge und die beigefügten Literaturangaben zu erschließen (die einen Abschluß auch der „modernsten“ Beiträge vor dem Jahr 2000 vermuten lassen). Daß die Herausgeber während der Produktionszeit des Handbuchs durchaus einige Änderungen und Ergänzungen ihrer Ausgangspläne realisiert haben, zeigt bereits ein schlichter Vergleich des avisierten Inhalts des Abschlußbandes in der Vorschau im ersten Band von 1999 mit den 2002 tatsächlich ausgeführten Beiträgen. So bemerkt man mit Erstaunen, daß das Kapitel LIV *Neue Dienste* mit 8 ausgeführten Beiträgen gegenüber 10 etwas differierend geplanten nicht etwa ausführlicher, sondern insgesamt knapper verwirklicht wurde.

Der Band setzt mit Kapitel XLII *Mediengegenwart VIII: Der Film I: Kommunikative und ästhetische Analysen* ein, die sich mit Spielfilm, Dokumentarfilm, Wissenschaftsfilm und Werbefilm sowie Synchronisation und Sprache im Film befassen, im Kapitel XLIII folgt ein umfangreicher Artikel über Filmförderung in Deutschland, - die korrespondierenden Kapitel zu *Zeitung und Zeitschrift* mit Beiträgen zur Technik (Kapitel XXVIII) und zu zukünftigen Entwicklungen (Kapitel XL) werden leider nicht wieder aufgenommen, ob-

wohl im Zuge der Digitalisierung der Filmproduktion hierzu doch genügend mitzuteilen ist. Der im Teilband 1 noch vorgesehene Artikel über *Filmverleih* findet sich nicht mehr, zur technischen Entwicklung war wohl von Beginn an kein Artikel geplant. Umfangreicher wird in den nächsten 5 Kapiteln mit insgesamt 22 Beiträgen der gegenwärtige Hörfunk abgehandelt, hier finden sich auch wieder Beiträge zur *Technik* (Kapitel XLIV) und zur *Übertragungstechnik* (Kapitel XLV), zu *Organisations-, Programm- und Konsumentenstrukturen* (Kapitel XLVI), dazu *Kommunikative und ästhetische Analysen* (Kapitel XLVII) und Artikel zu *zukünftigen Entwicklungen* (Kapitel XLVIII). In gleicher Weise werden danach in den Kapiteln XLIX bis LIII die gegenüber dem Hörfunk allerdings fast doppelt so zahlreichen, 39 ausgeführten Artikel zum Fernsehen gegliedert (wobei 3 Artikel aus „terminlich-technischen Gründen“ entfallen sind und als „240a“ offensichtlich kurzfristig ein Kapitel zum interaktiven Fernsehen hinzugenommen wurde). Schwerwiegender für die Konsistenz des Handbuchs ist hier die Platzierung eines Beitrags zur *Forschungsgeschichte des Fernsehens*, ähnliche Beiträge für die übrigen Medien werden ansonsten in einem besonderen Kapitel zusammengestellt (vgl. im Zusammenhang der *Geschichte der Printmedien* das Kapitel XVI *Forschungsgeschichte* mit zwei Beiträgen und entsprechend im Zusammenhang der *Geschichte des Films* das Kapitel XXIV *Forschungsgeschichte* mit zwei Beiträgen zur Filmforschung. Der Grund für die Inkonsistenz ist schlicht, daß dem *Fernsehen* im Teilband 2 im Kapitel XXXIV nur eine rudimentäre *Geschichte des Fernsehens* mit zwei Beiträgen zugemessen wird und somit alle weiteren, durchaus vorhandenen historischen Beiträge zum Fernsehen unter dem Hauptabschnitt *Mediengegenwart* aufzusuchen sind (immerhin sechs historische Beiträge im Kapitel XLIX *Mediengegenwart* XV: *Fernsehen I: Technik*“ und zwei weitere im folgenden Kapitel L *Übertragungstechnik*). Gaben die ungefähr 60 Jahre Fernsehen zur Zeit der Planung des Handbuchs im Vergleich zu den 75 Jahren des Hörfunks noch keine eigene Mediengeschichte her? Oder bildet sich hier schlicht ein Planungsengpaß in der Produktion der Teilbände ab? Soll man die fehlende Zuordnung des folgenden Kapitels LIV *Neue Dienste* in einen umfassenderen Zusammenhang dahingehend interpretieren, daß „Internet und Co.“ - noch - kein Mediencharakter zugebilligt wird?

An die Medienkapitel schließen sich noch vier Kapitel zur *Mediengesellschaft* an, im einzelnen sieben Beiträge im Kapitel LV *Medienmarkt*, drei Beiträge im Kapitel LVI *Medienpolitik*, vier im Kapitel LVII *Medienrecht und Medienethik* und schließlich zwei im Kapitel LVIII *Medienpädagogik und Mediendidaktik*. Den inhaltlichen Abschluß setzen vier Beiträge im Kapitel LIX *Forschungsschwerpunkte und Forschungseinrichtungen*, die sich im einzelnen mit der Situation in Deutschland, den USA und Japan befassen (bedauerlicherweise ist der Beitrag zur Situation in Europa aus den wiederholt genannten Gründen entfallen). Den Schlußpunkt setzt ein Artikel über Medienarchive, über dessen Platzierung im Vergleich zu den Beiträgen über Bibliotheken in der Rezension der Teilbände 1 und 2 bereits gerätselt worden ist. Man ist auch hier eher geneigt, Planungsengpässe zu vermuten, statt zu unterstellen, daß die modisch werdende Einschränkung des Medi-

enbegriffs auf elektronische Medien hier unvermittelt durchgeschlagen wäre.

Das Kapitel LX *Register* führt Register zu Namen, Institutionen und Sachen auf: Verwiesen wird jeweils auf die Seitenzahl, - die Chance, die zwei Spalten je Seite mit zu erschließen, wurde leider nicht genutzt. Das *Namenregister* erschließt neben den Nennungen im Fließtext auch alle Literaturangaben, wird dadurch sehr umfangreich und liefert bis zu 50 und mehr Nennungen für entsprechend produktive und viel zitierte Wissenschaftler (die Spitzenstellung nimmt mit 73 Nennungen der Mitherausgeber des Handbuchs, Erich Straßner, ein). Das *Institutionenregister* fällt zwar weniger umfangreich aus, wird aber vor allem bei den Nennungen der Rundfunkanstalten und hier der ARD (allein 165 Nennungen) zu umfangreich, als daß es noch rezipierbar bliebe. Mögen solche Häufungen noch dem formalen Charakter beider Register geschuldet sein, so kann dies nicht für das *Sachregister* gelten. Hier finden sich Sachbegriffe mit weit über 100 Nennungen (Spitzenreiter sind u.a. *Nachricht*, *Propaganda*, *Rezeption*, *Rezipient*, *Unterhaltung* und *Werbung*) neben einer umfangreichen Gruppe mit je über 50 Nennungen und natürlich die Mehrzahl der Schlagwörter mit wenigen oder nur einzelnen Nennungen. Wenn statt der strikt eingliedrigen Registerbegriffe mehrgliedrige Schlagwörter verwendet worden wären, hätten sich die nicht mehr überschaubaren Häufungen mit Sicherheit aufgliedern und somit vermeiden lassen, - einmal abgesehen davon, daß schon die Zusammenfassung einander folgender Seitenzahlen die Kolonnen verkleinert hätte. Noch ärgerlicher ist allerdings, daß das Sachregister offensichtlich keinerlei Überschriften erschließt, d.h. es wird nicht auf vollständige Artikel und Absätze verwiesen, sondern lediglich auf Nennungen im Fließtext, - ohne daß darauf an irgend einer Stelle hingewiesen worden wäre. Die insgesamt unübersichtliche und wie gezeigt auch nicht durchgehaltene Gliederung des Handbuchs hätte durch ein – vielleicht zweigliedriges – Hauptsachregister der Beiträge effektiver aufgeschlüsselt werden können und müssen. So sieht man sich einem mechanischen Stichwortregister gegenüber, dessen Nutzen einerseits durch Überinformation und andererseits durch Zufälligkeiten der Wortwahl erheblich eingeschränkt wird. Hinzu kommt, daß zumindest in Einzelfällen ganze Beiträge ohne jede Erwähnung im Register bleiben (so verweist z.B. das Schlagwort *Comic strip* nicht im geringsten auf den Beitrag 64 *Entstehungsgeschichte des Comic*, dafür aber auf diverse Kurzerwähnungen an anderer Stelle; desgleichen wird der Beitrag 240a *Interaktives Fernsehen* weder über den Titel noch in anderer Weise durch ein entsprechendes Schlagwort registriert), hier hat offensichtlich die redaktionelle Schlußkontrolle versagt. Es bleibt das ausdrückliche Bedauern darüber, daß die Möglichkeiten eines intellektuell kontrollierten Sachregisters als ergänzende Erschließung zum Inhaltsverzeichnis nicht genutzt worden sind und – formal schwerwiegender noch – daß das ausgeführte mechanische Register die Bände nicht vollständig und erschöpfend erschließt.

Dennoch bleibt völlig unbestritten, daß dem Handbuch eine äußerst facettenreiche Darstellung der traditionellen und elektronischen Medien und ihrer Erforschung gelungen ist. Leider ist die systematische Gliederung trotz oder

auch wegen ihrer Intensität nicht konsequent durchgehalten worden und provoziert insofern Kritik. Desgleichen können die ausdrücklich als Beispiele inhaltlicher Analysen konzipierten Kapitel (vier vom Typ „Längs- und Querschnitte in Auswahl“ resp. zehn „Kommunikative und ästhetische Analysen“ u.a.m.) hochgesteckte Erwartungen an eine umfassende Behandlung nicht befriedigen, da – unvermeidlich – viele Themen eben nicht mit Artikeln bedacht worden sind und von daher – bedauerlicherweise – keinerlei Erwähnung finden. Wenn dagegen andere Themen in Teilbereichen redundant behandelt werden, muß das kein Fehler sein, da schon aufgrund der Vielzahl der Mitarbeiter unterschiedliche Schwerpunkte und Bewertungen gesetzt und mitgeteilt werden. Inhaltlich ein Urteil fällen zu wollen, verbietet sich schon durch die schiere Fülle der Beiträge, - wir dürfen vorhandene Sachkenntnis und sorgfältige Bearbeitung der Beiträge voraussetzen, dafür bürgen Namen und Prominenz der Mitarbeiter und Herausgeber.

So bleibt als Fazit der Kritik, daß das Handbuch die selbstgestellten systematischen Ansprüche nicht ganz erfüllt und daß die beispielhaften Analysen leider nicht durch Übersichtsartikel in einen umfassenderen Zusammenhang gestellt werden, sondern eben Einzelanalysen bleiben. In einem Handbuch hätte man vielleicht noch stärker auf Vollständigkeit und erschöpfende Behandlung der vorgestellten Themen achten müssen, - angesichts der Fülle des ausgebreiteten Materials muß solche Kritik aber der Anerkennung und Hochachtung vor der in diesem Wissenschaftsbereich bisher beispiellosen Aufgabenstellung und Aufgabenerfüllung weichen.

Wilbert Ubbens

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>